

KULTURSPIEGEL

Hans Eggenberger in der „Tangente“

Spannende Bilder

ah – Die grosse Sommerruhe der Galerien ist vorbei. Das kulturelle Leben ist wiedererwacht. Auch die Tangente in Eschen hat ihre Pforten für Kunst und Musik wieder geöffnet. Den Auftakt bildete die Ausstellung von Hans Eggenberger, die von Leon Koudelak musikalisch umrahmt wurde.

Hans Eggenberger wurde in Grabs geboren und ist gelernter Vermessungszeichner. Die Hässlichkeit weisser Bürowände brachte ihm zum Malen. Seine ersten Bilder sind farbfroh und voller geometrischer Spielereien. Er nennt sie „analytische Geometrie“. Auf den Betrachter wirken sie exakt und sauber gemalt, oftmals mit vergnüglichen optischen Täuschungen (Spiralen, die sich kehren), künstlerisch gesehen jedoch eher plakativ. Sie deuten aber eine Entwicklung an, die in den „weissen Blättern“ fortgeführt wird. Es sind Blätter voller innerer Spannung. Jens Dittmar meinte in seiner Vernissagerede, in der er die Grundlagen des Konstruktivismus

erläuterte: „Konstruktivismus zeichnet sich durch den Verzicht auf Innerlichkeit aus... Bei Hans Eggenberger ist jedoch so etwas wie Einfühlung im Spiel, was den grundlegenden Unterschied ausmacht. In den weissen Blättern sind die geometrischen Grundelemente zwar noch vorhanden, aber sie werden in den Dienst einer persönlichen Aussage gestellt. Sie verselbstständigen sich nicht zu blosser Form, sondern ordnen sich dem Inhalt unter.“ Diese Interpretation wird vor allem in dem Bild „Absplittterung“ deutlich: Eine kathedralenähnliche Form ragt aus der linken Bildecke. Ein winziges, abgesplittertes Stück scheint davonzufliegen. Die geometrischen Figuren in den Bildern von Hans Eggenberger stehen alle in einer Beziehung zueinander, sie bilden den Inhalt einer Geschichte und leben aus der Spannung zwischen Festhalten und Loslösen. Hans Eggenberger ist damit auf dem Weg zu seiner künstlerischen Laufbahn.

Donnerstag, 17. September 1981

Liechtensteiner Vaterland